

aroser zeitung

lokalzeitung und amtliche publikationen
für die gemeinden arosa und tschiertschen-praden

büwo
gesamtausgabe

Nr. 21, 28. Mai 2021
112. Jahrgang


Jetzt abonnieren!
Die spannendsten Geschichten
über Ihre Region. Woche für Woche.
Abobestellung: 0844 226 226
oder www.aroserzeitung.ch
aroser zeitung



Mia Engi: **LEBEN
VOLLER ABENTEUER**

Bild Marco Hartmann

aroser zeitung
ONLINE LESEN



Facebook: Arosar Zeitung



GUJAN
GARTENBAU AG
VERTIKUTIEREN
081 530 02 55

9 771424 743002  21 



Erinnerungen an vergangene Zeiten.



Bilder zVg

«SO IST MIA EBEN»

Ein Leben voller Abenteuer
Von Sarina von Weissenfluh

Mia Engi war in den Sechzigerjahren Weltmeisterin in der Skiakrobatik und auf der ganzen Welt unterwegs. Doch die Skiakrobatik war nur eines von vielen Abenteuern in ihrem Leben. Sprunghaft und ohne zu planen rutschte sie von einer Geschichte in die nächste. «Monotonie und Alltag waren nie mein Ding», sagt sie. Mittlerweile ist sie 72 Jahre alt und lebt in ihrem Heimatdorf Tschierschen.

Strahlendes Lächeln

«Es geht mir extrem gut», sagt Mia mit einem strahlenden Lächeln im Gesicht. So sieht man ihre kleinen Lachfältchen und wie ihre hellen Augen leuchten. Ihre 72 gibt man ihr nicht. Nicht nur, weil sie englische Ausdrücke wie «crazy» benutzt, sondern auch, weil sie mit ihrer lockeren

Art generell viel jünger wirkt, als sie ist. Auch ihre Hobbys – Biken, Skifahren, Yoga und manchmal sogar Partys bis frühmorgens – sind nicht typisch für ihre Generation. «Ich hasse Durchschnitt», sagt Mia, die schon zu Beginn des Gesprächs Wert aufs Du gelegt und dabei erklärt hat, sie habe es am liebsten immer möglichst unkompliziert.

Zusammen mit ihrer Katze lebt sie in ihrem Elternhaus. «Für eine Familie gab es bei meinem Lebensstil keinen Platz», erklärt Mia. Die Männer, auf die sie sich eingelassen habe, seien meist Abenteuer und extreme Typen wie sie gewesen. Solche, die es – wie sie – nicht zu Hause gehalten habe. «Manchmal denke ich schon, dass es schön gewesen wäre, eine Familie zu haben», so Mia. «Doch es ist gut so,

wie es ist. Und es ist wichtig, im Leben nichts zu bereuen.»

«Da hat es mich gepackt. Ich dachte mir: Das will ich unbedingt auch machen.» Mit diesen Worten beginnen viele von Mias Geschichten. So sei sie von einem Abenteuer ins nächste hineingerutscht. Ihre Augen leuchten, während sie lebhaft erzählt. Und es gibt zahlreiche Abenteuer, von denen sie berichten kann. «Wenn mich etwas gepackt hat, habe ich es einfach gemacht, ohne es zu hinterfragen.» Sie habe sich dann wie im Rausch gefühlt.

So auch die Mount-McKinley-Expedition in Alaska: In Arosa als Skilehrerin tätig, lernte Mia einen Bergführer kennen, der sie zu seiner Expedition nach Alaska einlud. Er habe ihren Pass und alles Weitere organisiert. «Innert nur zwei Wochen haben wir dann eine Trainingstour gemacht über den Mont Blanc, die Dofourspitze, den Bernina.» Sie habe nie Probleme gehabt dabei; nur Spass. «Ich hatte keine Bedenken, keine Angst, nichts.» Nach dem McKinley und dem Ende einer Liebschaft mit einem Bergführer war das mit Bergsteigen bereits wieder abgeschlossen.

Eine völlig andere Geschichte ist das Gleitschirmfliegen. Sie sei in Kanada gewesen und habe ihren Gleitschirm dabei gehabt. Dort sei sie auf ein Ehepaar getroffen, das als Gleitschirmlehrer in Japan

unterwegs war. «Komm doch mit», hätten sie zu ihr gesagt. «So bin ich in Japan gelandet und dort herumgekommen.» Mia lacht. «Du triffst immer die richtigen Leute, um weiterzureisen und weiterzukommen.»

Zu Hause in Tschierschen sei ihr Zufluchtsort gewesen, mit dem sie immer verbunden geblieben sei. Wenn etwas abgeschlossen gewesen oder ihr das Geld ausgegangen sei, dann sei sie wieder zurückgekommen. «Ich habe meist als Skilehrerin in Arosa Geld verdient und bin dann immer wieder gegangen», erzählt Mia. «Ich habe nie etwas geplant.»

Ständig auf Achse, hat sie in ihrem Leben viel gesehen und Unglaubliches erlebt. Doch es sei nicht ganz so rosig, wie man sich das vielleicht vorstelle. Sie habe zwar ihre Freiheiten gehabt, aber dafür habe ihr für vieles das Geld gefehlt. Davon habe sie sich jedoch nicht aufhalten lassen. «Man muss etwas dann tun, wenn man die Gelegenheit dazu hat, und nicht dann, wenn man das Geld dafür hat. Sonst macht man es nie.»

Risikoreiche Abenteuer

Als Mia körperlich nicht mehr in der Verfassung war, ihre risikoreiche Abenteuerlust auszuleben, musste sie sich eine andere Beschäftigung suchen. «Mit 50 hatte ich nichts, war nichts, konnte nichts und konnte nicht mehr das tun, was ich bis anhin getan hatte.» Also liess sie sich zur Naturheilpraktikerin und Therapeutin in traditioneller chinesischer Medizin ausbilden. So sei sie in ein normales Leben hineingerutscht. «Seit meiner Pensionierung bin ich zum Glück wieder freier.» Sie lacht dabei schelmisch.

Es habe früher viele Menschen in der Schweiz gegeben, die ihren Lebensstil verurteilt hätten. Sie habe nie den Standards jener Zeit entsprochen. «Ich war quer drin», meint Mia. Eine Frau in den Sechzigerjahren sei Hausfrau gewesen und nicht allein in die weite Welt hinausgegangen. Der Stellenwert der Frauen in der Schweiz sei damals das grösste Problem für sie gewesen. «War ich locker, dann war ich ein Flittchen, wenn nicht, dann frigide. Hatte ich beim Sport Sponsorenverträge, dann hiess es, ich hätte mich hochgeschlafen», erzählt Mia freimütig. Das sei schwierig gewesen, habe sie aber auch stark gemacht.

«Irgendwann habe ich gemerkt: Wenn du nicht zufrieden bist, musst du bei dir anfangen. Du musst für dich etwas ändern.» So habe sie angefangen, darüberzustehen und sei nach und nach ein Original geworden. Sie habe sich alles Mögliche erlauben können und so ihre Freiheit gewonnen. Seither heisse es: «So ist Mia eben.»



*Skiakrobatik,
die grosse Leidenschaft
von Mia Engi.*



Der erste Salto.